

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 23 (1966)
Heft: 1

Artikel: Fernöstliches Freundschaftsstündchen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fernöstliches Freundschaftsstündchen

Unser Titelbild erzählt uns über das gemütliche Zusammenkommen von drei alten, betagten Koreaner Freunden. Es ist so Sitte, dort noch in Ruhe beisammen zu sitzen, auf ebener Erde mit unterschlagenen Beinen. Wann sitzen wir auf diese Weise je zusammen? Unser Leben spielt sich entweder auf unseren eigenen Beinen oder auf hochbeinigen Stühlen, von denen man sich rasch wieder erheben kann, ab. Nie fällt es uns ein, mit unseren Freunden geruhsam auf dem Boden Platz zu nehmen, ja sogar die Kinder haben verlernt, sich im Schneidersitz wohl zu fühlen und die kindlichen Probleme auf diese Weise gemütlich auszufechten.

Niemand scheint bei uns mehr Zeit zu haben, alles muss sich in Geschäftigkeit oder aber in dessen Kehrseite, in Langleweiligkeit umwandeln. Bei allzugrosser Emsigkeit und berechnender Geschäftigkeit hilft eine Zerstreung nach der andern über die innere Leere hinweg. Soll man aber einmal stille sitzen und in ruhiger Abgeschlossenheit denken und sinnieren, dann erweist es sich so oft, dass man dieses Vermögen, das andere noch pflegen können, vernachlässigt und verloren hat. Die drei Koreaner Freunde aber scheinen wirklich einen wertvollen Gesprächsstoff gefunden zu haben, denn sie lassen sich

nicht stören und aus ihrer Konzentration aufschrecken. Wie aus alten Zeiten mutet uns das Bild an und erinnert ein wenig an die Feierabendstunden früherer Tage. Die ältere Generation hat sie noch gekannt, aber wir haben sie der Jugend nicht übermitteln können, da zwei Weltkriege und eine schlimme Nachkriegszeit die Verhältnisse mit harter Faust umgemodelt haben. Vielleicht suchen manche von uns im Fernsehen und anderen modernen Vergnügungen einen Ersatz zu finden, aber er dient nicht zur Erbauung, zur Kräftigung und zur gesundheitlichen Erfrischung.

Trotz vielen modernen Hilfsmitteln ist die Zeit knapper als früher, wo man sich noch mühen und plagen musste und noch keine Fünftagewoche kannte. Noch haben die Koreaner wirtschaftlich eine bedrückende Lage, aber ihr Ruhestündchen mit seiner erquickenden Gelassenheit lassen sie sich nicht nehmen. Sie legen dankbare Wertschätzung hinein, denn noch beachten sie die Gaben, die täglich unser Leben verschönern, die Sonne und das Licht, die Wärme und das Himmelsblau nebst so vielem anderem, das wir als selbstverständlich betrachten. Könnten wir sie in ihrer Zufriedenheit nicht nachahmen und dadurch glücklicher werden?

Radioaktive Isotopen

Seit Menschengedenken sind radioaktive Stoffe, wie sie in der Natur vorkommen, und zwar in radioaktiven Bädern und heissen Quellen, zu Heilzwecken angewendet worden und dies mit mehr oder weniger Erfolg. Jeder Stoff und jede physikalische Kraft kann in einer gewissen Form günstig, ja sogar heilend auf den Körper einwirken. Es mag sich dabei um Hitze, Kälte, Elektrizität wie auch um Radioaktivität handeln. Man muss bei der Anwendung dieser Stoffe zu Heilzwecken jedoch auf eine gewisse Menge oder Stärke achten, denn was darüber ist, kann schädigen oder sogar zerstören. Als klei-

nes Beispiel können wir die Verwendung einer heissen Dusche nehmen. Diese dürfen wir bis auf etwas über 40 Grad steigern, doch wenn wir wesentlich höher gehen, können wir uns verbrühen und verbrennen.

Die Homöopathie kennzeichnet dieses Gesetz mit dem Satze: «Kleine Reize regen an, grosse Reize zerstören.» Die schlimmsten Gifte, ob wir sie aus Pflanzen, Schlangen oder Spinnen gewinnen, gehören zu den besten Heilmitteln, wenn wir sie in ganz kleinen Dosen, beispielsweise in millionen- oder milliardenfacher Verdünnung verabreichen. Ganz ähnlich